

„Rückkehr der Menschenseele zu Gott“

Marguerite Porète

Meditationsabende zu Stellen aus ihrem Buch:
„Der Spiegel der einfachen Seelen“
moderiert von Pfarrer Karl Obermayer

Die Beginen, Frauen, die einen neuen Stil gottgeweihten Lebens fanden, frei von feierlichen Gelübden und kirchenrechtlicher Verbindlichkeit entwickelten eine eigene Spiritualität. Sie waren überzeugt von der Einzigartigkeit, der Einmaligkeit und dem Adel einer jeden Seele vor Gott, ja sogar in Gott. Gute Werke und fromme Übungen haben nur eine vorbereitende und begleitende Funktion, es geht um die persönliche Liebesbeziehung zu Gott, die alle Kräfte in Anspruch nimmt.

Sie verstand die Heilige Schrift selbst zu übersetzen und auszulegen und natürlich für ihre eigene Spiritualität und auf ihre besondere Situation anzuwenden.

Die 139 verschieden langen Kapitel bilden in sich geschlossene Abhandlungen über bestimmte Fragen des geistlichen Weges. Global gesprochen betreffen sie alle mehr oder weniger direkt die Rückkehr der Menschenseele zu Gott und die im Gottmenschen Jesus Christus angebotene Möglichkeit einer transformierenden Freundschaft und Liebesgemeinschaft mit Gott. Unter „einfacher Seele“ versteht sie die nicht im Uneigentlichen aufgeteilte und zerstreute Seele, ja die gottgeweihte Seele - wobei Seele für das ganze Personsein

steht.

Sie verwendet gerne die im ganzen Mittelalter beliebte literarische Darstellungsform eines erdichteten Streitgesprächs. Hauptpersonen sind die Seele und die personifizierte Liebe in der Auseinandersetzung mit der personifizierten Vernunft. In weiteren Rollen treten personifizierte geistige Fähigkeiten auf, wie die Fassungskraft der Vernunft, die Unterscheidungsgabe, oder auch seelische Zustände, wie Verlangen, Furcht, die staunende Verduzttheit, Vornehmheit sowie auch absolute Werte, wie Wahrheit, Licht des Glaubens, auch Institutionen, wie die Kirche und schließlich Gott selbst und insbesondere der Heilige Geist. Neben den Streitgesprächen finden sich auch kleine Traktate, sowie hymnisch lyrische gebethafte Einlagen.

Trotz der Verbrennung des Buches und dem Verbot, es weiterzugeben wurde es in verschiedene Sprachen übersetzt und in späterer Zeit als die „Perle der Mystik“ bezeichnet. Die darin enthaltenen Gedanken beeinflussten verschiedene Mystiker wie Meister Eckhart, Tauler, Therese von Avilla, Johannes von Kreuz u.a.m.

Sie bezeichnet selbst den Inhalt ihres Buches als „das Vorhaben der edlen Liebe“. Es ist nach der höfischen Liebeskasuistik die höchste Form der Liebe, die völlig selbst und interesselos bleibt und die Porète auf die Gottesliebe anwendet. Sie bezieht sie sich auf eine Version des höfischen Romans von König Alexander dem Großen. Darin wird von einer Königin berichtet, die sich ein Bildnis ihres fernen Geliebten malen lässt, um ihn so gegenwärtig zu haben. Dieses Motiv der Fernliebe überträgt sie in den Bereich der mystischen

Die Liebeslehre: Gott der Fernnahe

Theologie. Gott ist zugleich fern und nah.

Porète formt in ihrem Buch selbstständig, ja geradezu schöpferisch aus, was Augustinus in dem Satz sagt: „Gott ist mir innerlicher als ich mir selbst und ist weit höher über meinem Höchsten“ wie auch ein anderes Wort: „Erkenne ich mich, erkenne ich dich“. - So wird für den Menschen der Prozess der Selbsterkenntnis, indem er sich in Gott spiegelt, auch zu einem Prozess der Gotteserkenntnis.

Aufbauend auf der biblischen Aussage: „Gott ist die Liebe“ verbindet sie ihre Liebeslehre mit einer Seinslehre. Die „unio mystica“ vollzieht sich im Urgrund der Dreifaltigkeit, wo das ungeteilte Sein ist. So wird die Seele in der Vereinigung mit Gott das, was sie vor ihrer Erschaffung war - sie wird mit ihm eins.

Lebenslauf von Marguerite Porète

Geboren um 1250/1260 im Hennegau, eventuell in der Stadt Valenciennes; Herkunft aus der Oberschicht. Leben als unabhängige Begine, sehr wahrscheinlich in Valenciennes. Abfassung des „Spiegel der einfachen Seelen“. Erste Anfeindungen und Einholung von drei Gutachten, die das Werk approbieren. Zwischen 1296 und 1306 erster Inquisitionsprozess in Valenciennes; Verbrennung des Buches und Verbot der Weiterverbreitung. Nach 1306 erneute Anklage vor dem Bischof von Cambrai und dem Provinzialinquisitor von Lothringen. Um 1307/1308 Auslieferung an den französischen Generalinquisitor Wilhelm von Paris. Wahrscheinlich sofortige Exkommunikation und fortan Kerkerhaft in Paris. 11.4.1309: Verurteilung von 15 Artikeln des „Spiegel“ durch eine 21 - köpfige Pariser Theologenkommission. Nach dem Auftreten des „Verteidigers“ Guiard de Cressonessart parallele Behandlung beider Fälle seit März 1310 durch eine Kommission von Rechtsgelehrten. 31.5.1310: Urteilsverkündung durch den Generalinquisitor. 1.6.1310: Marguerites Hinrichtung auf dem Scheiterhaufen in Paris.

Marguerite Porète

„Rückkehr der Menschenseele zu Gott“

Meditationsabende zu Stellen aus ihrem Buch:
„Der Spiegel der einfachen Seelen“
moderiert von Pfarrer Karl Obermayer (Teil2)

DIE LIEBE: Vernunft, spricht die Liebe, die, welche so leben, wie dieses Buch es beschreibt, verstehen es rasch.

Es gibt zweierlei Arten von Menschen, die durch Tugendwerke ein vollkommenes Leben führen in geistlicher Anhänglichkeit. Die einen, das sind jene, die ihren Leib vollständig abtöten, indem sie Werke der Nächstenliebe verrichten. Und so finden sie eine große Genugtuung in ihren Werken. Denn sie haben keine Kenntnis davon, dass es eine bessere Lebensweise gibt, als Tugendwerke zu üben und den Martertod zu erleiden und zu wünschen, darin mit Hilfe eines von Bitten erfüllten Gebetes und durch Mehrung des guten Willens auszudauern - zudem stets in der Haltung, welche solche Leute einnehmen, nämlich dass dies die beste aller Lebensweisen sei, die es überhaupt geben könne. Solche Leute, spricht die Liebe, sind glücklich, aber sie gehen zugrunde mit ihren Werken, der Selbstgefälligkeit wegen, die sie in ihrem Stande haben.

Solche Leute, spricht die Liebe, werden Könige genannt jedoch nur in dem Land, wo jedermann einäugig ist. Wer aber zwei Augen besitzt, hält sie ohne Zweifel für Sklaven.

DIE SEELE: Sie sind auch tatsächlich Sklaven, spricht diese Seele, sie erkennen es aber nicht... Genauso verhält es sich mit denen, die stets in Wünschen leben. Denn sie meinen und glauben, es gäbe keine bessere Lebensweise als den Zustand ihres Wollens, in dem sie verharren und verharren wollen.

DIE LIEBE: Die Seele mit einer solchen Liebe kann zu den Tugendkräften wohl sagen, dass sie über lange Zeit und manchen Tag in ihrem Dienst gestanden habe.

DIE SEELE: Ich bekenne es euch, Frau Liebe!, spricht diese Seele. Es gab eine Zeit, da war es so, doch jetzt steht es damit anders: euer Adel hat mich aus ihrer Knechtschaft befreit. Und darum kann ich jetzt zu ihnen sagen und so singen:

Tugend, ich nehme Abschied von euch auf immer !
Mein Herz ist nun ganz unbelastet und recht hochgemut.
Euer Dienst ist zu sehr festgefahren, ich weiß es wohl.
Eine Zeitlang hängte ich mein Herz an euch, ohne Vorbehalt;
Ihr wisst, dass ich euch ganz gehörte, voll ausgeliefert.
Ich war da euere Leibeigene, nun bin ich daraus befreit.
Mein ganzes Herz hatte ich an euch gehängt, ich weiß es wohl.

So lebte ich eine gewisse Zeit in großer Verirrung.
Gelitten habe ich da manch schwere Qual, manch harte Pein erlitten.
Ein Wunder ist es, dass ich noch lebend entkam!
Doch da es vorbei ist, macht es mir nichts mehr aus: ich bin von euch geschieden! Dafür danke ich Gott im Himmel, gut wollte mir jener Tag!
Ich bin euerem Anspruch entzogen, der viel Verdruss mir bescherte.
Niemals war ich je frei, außer geschieden von euch.
Entkommen bin ich aus eurer Gewalt,
in Frieden verbleibe ich nun.

DIE LIEBE: Solche Seelen haben keinerlei Willen, und wollten sie irgend etwas, so entfernten sie sich dadurch von der Liebe. Denn derjenige, der ihren Willen hält, weiß, was für sie gut ist, und dies genügt ihnen, ohne dass sie es zu wissen bekommen, und ohne dass es ihnen zugesichert wäre. Solche Seelen leben von Erkenntnis und von Liebe und von Lobpreis. Derart ist das gewohnte Verhalten solcher Seelen: sie bewegen sich von sich aus ohne ihr Zutun; denn Erkenntnis, Liebe und Lobpreis wohnen in ihnen. Solche Seelen vermögen sich nicht als gut oder schlecht zu beurteilen, sie haben von sich keinerlei Erkenntnis, noch wüssten sie zu entscheiden, ob sie bekehrt oder verkehrt sind. Oder nehmen wir, um es kurz zu

machen, spricht die Liebe, eine Seele als Beispiel für alle. Diese Seele verlangt nicht, verachtet aber auch nicht Armut oder Drangsal, eine Messfeier oder eine Predigt, Fasten oder Gebet. Sie gewährt der Natur alles, wessen sie bedarf, ohne Gewissenszweifel. Eine solche Natur ist jedoch **so gut in der Ordnung durch die Umformung in der Liebeseinheit, in die der Wille dieser Seele verschlungen ist, dass die Natur gar nichts verlangte, was verboten wäre.** Eine solche Seele sorgt sich nicht um das, was sie benötigt, außer gerade zu der Stunde, da sie es braucht. Und diese Sorge vermag keiner abzulegen, wenn er nicht im ursprünglichen, völlig schuldlösen Zustand ist.

Fragen, die ich mir in der Zeit der Stille stellen könnte:

- Wie sieht meine Gewissenserforschung aus?
- Fühle ich mich von Gott geliebt, von ihm getragen, in ihm geborgen?
- Kann ich mich selber gut leiden und wie sieht es den anderen gegenüber aus?

Oder ich suche in der Meditation einfach still zu werden und mich bewusst in die Gegenwart Gottes zu versenken.

Marguerite Porète

„Rückkehr der Menschenseele zu Gott“

Meditationsabende zu Stellen aus ihrem Buch:
„Der Spiegel der einfachen Seelen“
moderiert von Pfarrer Karl Obermayer (Teil3)

DIE SEELE: Die Sprache eines solchen Lebens aus dem göttlichen Leben ist im Schweigen der göttlichen Liebe eingeschlossen. Es gibt kein Leben mehr, als ununterbrochen den göttlichen Willen zu wollen. Schiebt es nicht auf, euch selbst zu lassen! Höret, um Gottes willen, was Jesus Christus selbst sagt! Sagt er etwa nicht selbst im Evangelium: Wer immer an mich glaubt, der wird die selben Werke tun, wie ich sie tue, ja noch größere wird er tun [Joh 14,12]. Wo ist eine Erklärung zu diesem Ausspruch aufzufinden? Bevor man Jesus Christus nicht alles zurückerstattet hat, was man ihm schuldet, vermag man den Frieden im Lande des göttlichen Wesens, in dem das Leben wohnt, nicht zu finden. Gebe euch Gott bald die Vollendung eurer natürlichen Vollkommenheit und die Harmonie eurer Seelenkräfte und in allen Dingen das Genügen! Dazu müsst ihr kommen, denn dies ist der Weg des göttlichen Lebens, das wir Glorienleben nennen. Und dieser Zustand, von dem wir reden, führt heute in der Seele den ersten Tag herbei. (Nr. 94 auszugsweise)

Dagmar Müller betrachtet:
(Originalzitate unter Anführungszeichen)

Keine Askese um der Askese willen. Nicht Höchstleistung in der Versagung bringt voran, sondern allein die Liebe.

Wenn ich das auf mich hier und jetzt anwende: Dieser wunderbare Tag öffnet mir das Herz, sodass ich in allem Gott sehe, höre, rieche, schmecke, fühle. Gott liebkost mich im milden Sonnenstrahl auf meiner Haut. Der die kahlen Zweige des Kirschbaums mit Blütenweiß überzog, lässt auch meine winterkarge und in schmerzhaftem Verlust erstarrte Seele neu aufblühen. Ich hoffe fähig zu werden,

auch anderen Menschen Herz und Sinne für diese Pracht öffnen zu können. Das Paradies ist hier, in unserem Herzen, wenn wir es nur zulassen.

Marguerite Porète wird, wie gesagt, vielfach in der Nähe jener, Brüder und Schwestern vom Freien Geist gesehen, die überzeugt waren, hier in dieser Welt eine neue paradiesische Unschuld erreichen zu können. Der frei gewordenen Seele steht die Sexualität nicht mehr im Wege - sie braucht sie deshalb auch nicht zu verteuern oder zu vermeiden. Doch gilt das, wie Marguerite sagt, eben für die Seele, deren Wille ganz im Willen Gottes aufgegangen ist.

Dein Wille geschehe.

Ja, ich merke schon, Begehren ist nicht Liebe. Wahre Liebe will nichts haben, nichts festhalten. Und festhalten will ich - meine verkrampften Hände, mein angespannter Nacken verraten mich. Wie oft habe ich „Dein Wille geschehe“ gesprochen und mir dabei vorgestellt, dass etwas Lieblich-Schönes geschehen werde - nicht dass Du das hier von mir fordern würdest. Die Dinge im Griff behalten, nach meinem Willen lenken - und wäre es nur noch dies eine Mal!

Was bleibt von mir, wenn ich nachgebe, aufgebe? „Eine frei gewordene, in Sicherheit gebrachte und friedvolle Seele“, sagt Marguerite Porète.

Mein Eigenwille ist es, der mich von der Liebe entfernt: „Denn derjenige, der ihren Willen hält, weiß, was für sie gut ist.“

Und dann ist da noch ein Hoffnungsschimmer: dass es beim Loslassen nicht ums völlige Aufgeben geht. Loszulösen habe ich mich nur vom Habenwollen, vom Festhalten, aus der Verstri-

ckung, dem Begehren, das sich auf das richtet, was alten, vertrauten Mustern entspricht, die mich davon abhalten, den Weg voranzugehen zu meinem wahren Selbst, jenem tiefsten Ort in meinem Inneren, an dem meine Seele offen ist für Gott.

Das alte Ich gaukelt mir falsche Seligkeiten vor, erschreckt mich mit furchtbaren Prognosen, was geschehen wird, wenn ich den ausgetretenen Pfad verlasse. Was für eine Qual, mich aus seinen Fesseln zu befreien!

„Ach, elende Seele!, spricht die Liebe. Was habt ihr für Mühe und welch kleinen Gewinn! Und all dies, weil ihr den Anweisungen zur Vollkommenheit nicht gehorcht habt, mit denen ich euch, um euch zu entlasten, verfolgte schon in der Blüte eurer Jugend. Und ihr wolltet euch trotzdem nie dazu bewegen lassen, und ihr habt nichts dazu tun wollen...“

Und welche Gnade, nicht darin verstrickt bleiben zu müssen, die Prioritäten anders setzen, in der Liebe leben dürfen! Denn die frei gewordene Seele liebt „Gott in allen Dingen und die Dinge aus Liebe zu ihm.“

Aus Liebe sterben, dem eigenen, Gottes Absicht entgegenstehenden Willen absterben.

„Solche Leute, welche keinerlei Willen mehr haben, leben in der Freiheit der Liebe. Und wer solche Leute fragte, was sie wollten, so antworteten sie in Wahrheit, dass sie nichts wollten. Solche Leute sind zur Erkenntnis ihres Nichts gekommen.“

Dieser Seele - und könnte ich nicht eine solche werden? - "mangelt nichts, weil sie nichts begehrt."

Marguerite Porète

„Rückkehr der Menschenseele zu Gott“

Meditationsabende zu Stellen aus ihrem Buch:
„Der Spiegel der einfachen Seelen“
moderiert von Pfarrer Karl Obermayer (Teil4)

Als die Liebe bemerkte, wie ich über sie nachsann, da wies sie mich der Tugenden wegen nicht zurück. Sie befreite mich vielmehr aus ihrem niedrigen Dienst und

führte mich in die göttliche Schule. Und da hielt sie mich fest ohne Dienstleistung, und da wurde ich durch sie erfüllt und gesättigt:

Denken bedeutet mir nichts mehr, auch Werk nicht oder Rede.
Die Liebe zieht mich so hoch - Denken nützt mir da nichts mehr –
durch ihre göttliche Herablassung, dass ich keinerlei Verstandeskraft mehr habe.
Denken nützt mir da nichts mehr, auch Werk nicht oder Rede.
Die Liebe ließ mich durch ihr Entgegenkommen diese Liedverse erfinden.
Dies geschieht durch die reine Gottheit, von der die Vernunft nicht zu sprechen versteht. Und durch einen Freund ohne Mutter, den ich habe,
der hervorgegangen ist aus Gott dem Vater und auch aus Gott dem Sohn.
Sein Name ist Heiliger Geist, durch ihn habe ich im Herzen eine solche Verbindung, dass er mich in Freude mich ergehen lässt. Dies ist das Weideland:
mein Freund gibt es mir, wenn ich ihn liebe. Ich will von ihm nichts erbitten,
dies wäre mir eine zu große Schlechtigkeit.
Ich muss mich vielmehr ganz darein ergeben, einen solchen Geliebten zu lieben.

O Freund von edler Art, ihr seid sehr zu loben!
Großzügig, freigebig ohne Maß, die Summe aller Güte,
Ihr wollt nichts mehr tun, mein Freund, ohne meinen Willen.
Und deshalb darf ich nicht schweigen über eure Schönheit und Güte.
Vielvermögend seid ihr für mich und lenksam,
ich vermag es nicht zu verheimlichen.
Doch Hilfe, wem soll ich es sagen? Ein Seraph weiß nicht wie sprechen.
Freund, du hast mich gefangen in deiner Liebe, um deinen großen Schatz mir zu schenken - nämlich dich selbst als Gabe, der du die göttliche Güte bist.
Kein Herz findet dafür den richtigen Ausdruck!
Doch reines Nichtwollen erahnt es,
es ließ mich hoch aufsteigen durch Vereinigung in der Eintracht:
dies aber darf ich niemals entdecken.

Ich war einst gefangen gehalten im Gefängnis der Leibeigenschaft,
da das Verlangen mich einschloss im Wollen der Anhänglichkeit.
Da traf mich das Licht aus der Glut der göttlichen Liebe,
welches mein Wünschen sofort ertötete,
mein Wollen auch und meine Begehrlichkeit.
Die hatten mich behindert bei meinem Vorhaben aus der Fülle der göttlichen Liebe.
Nun hat das göttliche Licht mich aus dem Gefängnis befreit,
und hat mich aus Freundlichkeit dem göttlichen Wollen der Liebe verbunden,
da wo die Dreieinigkeit die Lust ihrer Liebe mir schenkt.
Kein Mensch kennt diese Gabe, so lange er noch irgend der Tugend dient
oder dem Empfinden gemäß der Natur im Gebrauch der Vernunft.

Ach Freund, was werden die Beginen sagen und die geistlichen Leute,
wenn sie die Vortrefflichkeit eures göttlichen Liedes vernehmen?
Die Beginen sagen, ich irre - das selbe die Priester, Kleriker und Prediger,
die Augustiner und auch die Karmeliter und die Minderen Brüder -,
darum weil ich vom Wesen schreibe der vollendeten Liebe.
Ihre Vernunft lasse ich nicht heil davonkommen, da sie solches zu sagen ihnen eingibt! Begehren, Wille, Vernunft, gewiss, sie nehmen ihnen die Einsicht,
auch den Zustrom und die Vereinigung in dem gewaltigen Licht
aus der Glut der göttlichen Liebe.

Die Wahrheit kündigt es meinem Herzen, dass ich von dem Einzigen geliebt bin.
Und sie sagt, es gelte ohne Widerruf, dass er mir seine Liebe geschenkt.
Diese Gabe ertötet mein Denken durch die Wonne seiner Liebe.

Dagmar Müller:

Aber ich habe wieder einmal erlebt, dass es noch etwas außer diesen gibt, eine Ebene der Wirklichkeit, auf der unsere menschlichen Bewertungen nicht gelten, all das, was die Vernunft zu sagen hat, ins Leere fällt. Und ich beginne zu ahnen, dass das, was ich von dem will und brauche, was es auf der gewöhnlichen Ebene des irdischen Lebens gibt, immer weniger werden könnte, da es doch nie die letzte Erfüllung und Befriedigung schenkt, die ich eigentlich ersehne.

Es ist merkwürdig, dass das alles gleichzeitig mit dem ganz Alltäglichen da ist. Denn während ich das denke und fühle, koche ich Reis fürs Mittagessen, notiere auf dem Einkaufszettel, dass ich Brot besorgen muss und überlege, nebenher, wann ich am besten das bestellte Buch abhole. Merkwürdig, aber doch bekannt. Wenn wir verliebt sind, sind wir es auch durch alles Alltägliche hindurch, es ergreift ganz von uns Besitz, durchstrahlt alles um uns und in uns.

Verliebtsein? Habe ich nicht zuvor selbst festgestellt, dass wahre Liebe viel mehr ist als dieses wunderbare Fließen von Energie? Und doch ist sie auch das. Von wahrer Liebe lässt sich als von einer tiefen Gotteserfahrung nur im Paradox reden. Sie lässt sich nicht in Definitionen einfangen. Und wenn ich glaube, in der Liebe zu sein, erlebe ich bald wieder etwas, das diese Gewissheit in Frage stellt. Vielleicht ist Liebe weder Lieben noch Geliebtwerden, sondern der offene Dialog mit dem Leben, mit Gott, mich ganz einlassen, auch durch den Schmerz hindurch? Und in diesem vollen Mich-Einlassen werde ich wirklich? Gedanken, die über Marguerite Porete hinausführen, und so als Frage stehen bleiben sollen.